

M A L U S

Sehr geehrte Damen und Herren,
im Namen der Kölner Künstlerin Patrizia Marchese begrüße ich Sie herzlich zur Eröffnung der Ausstellung „Malus“ im Potsdamer Pomonatempel.

Patrizia Marchese sammelt zufällige, alltägliche Fundstücke und ordnet sie systematisch in ihr umfangreiches Objektmagazin ein. Dabei entwickelt sie Ideen und Themen für neue Kunstwerke. Zusammenhanglose Fragmente fügen sich so in einen ihnen scheinbar schon immer innewohnenden Sinnzusammenhang ein. Aus dem Fundus des Alltags entstehen Assemblagen, Rauminstallationen, Objektkästen oder Collagen, die den Betrachter in die surreale, märchenhafte, mythologische, oft ironisch gebrochene oder durch Sprichworte kommentierte Themenwelt der Künstlerin eintauchen lassen. Alltagsnormalität, künstliche Konsumwelt und Fantasie verschwimmen. Traum und Albtraum liegen dicht beieinander.

In den Rahmen ihrer konzeptionellen Arbeit mit inspirierenden Fundstücken gehören für Patrizia Marchese auch besondere historische Orte, Bauten und Räume. Deren eigene, einzigartige Atmosphäre und Geschichten verknüpft die Künstlerin mit ihrem persönlichen Objekt- und Themenfundus und setzt dies in ortsspezifische Ausstellungen um. Einige dieser Projekte waren die Trauerhalle des Kölner Melaten-Friedhofs, das Burscheider Badehaus, das udmurtische Holzhaus in Porz, die Orangerie des Kölner Volksgartens oder der Paternoster in der Kölner Industrie- und Handelskammer. Jüngstes, aktuelles Glied in dieser Kette bildet der Potsdamer Pomonatempel mit der Ausstellung „Malus“.

Im Herzen des Brandenburgischen Obstanbaugebietes, in Potsdam, beauftragte der Hofrat Carl Ludwig von Oesfeld um 1800 den jungen Architekten Karl Friedrich Schinkel in einem privaten Weingarten für seine Frau einen Teepavillon zu entwerfen. Schinkel setzte dies um, in dem er dem Bau die Gestalt eines griechisch inspirierten, klassizistischen Tempels mit vorgelagertem Säulenportikus gab. Das Gebäude wurde, wohl aufgrund seines Standortes, der römischen Göttin der Baum- und Obstfrüchte, Pomona (abgeleitet vom lateinischen Pomum für Baumfrucht), gewidmet. Ovids Metamorphosen machten Pomona als selbstvergessene, nur auf ihre Arbeit konzentrierte Hüterin ihres Obstgartens für Künstler zu einem beliebten Sujet. Als jahreszeitliche Allegorie des Herbstes wird die Göttin häufig mit dem Attribut des Apfels dargestellt. So lag für Patrizia Marchese die Verbindung des Ortes Pomonatempel mit dem Ausstellungstitel „Malus“, dem wissenschaftlichen Namen für den Apfel, sehr nahe.

Der Apfel wächst in den klimatisch gemäßigten Zonen Europas, Nordamerikas und Asiens. Er gehört, vielfältig verarbeitet oder pur, zu unseren Grundnahrungsmitteln. Aus den Ursprungsorten züchtete der Mensch tausende von Hybriden, die heute wieder auf ca. 60 Sorten reduziert sind. Der Verbraucher findet davon derzeit nur etwa 5 in den Supermärkten. So begegnet uns der Apfel im Alltag als zunächst unspektakulär erscheinende Frucht. Doch entdecken wir ihn auch in Märchen, in der Mythologie und in der Religion. Bei genauerer Betrachtung symbolisiert der Apfel Gut und Böse, Leben und Tod und steht letztendlich für die gegensätzlichen Kräfte, die das menschliche Sein bestimmen.

In der Bibel ist der Apfel die verbotene Frucht vom Baum der Erkenntnis. Eva und der Apfel sind in unseren christlichen Wurzeln untrennbar das ultimative Sinnbild für weibliche Verführung und Sünde. Im Gegensatz dazu dient der Apfel auch als Attribut der Jungfrau

Maria, wo er Reinheit, Gnade, das christliche Leben und die Erlösung von der Erbsünde durch den Opfertod Christi verkörpert. Die jungfräuliche Maria wird der Sünderin Eva gegenübergestellt, doch beide sind durch das Apfelsymbol verbunden. Gut und Böse sind in einem vereint.

In der griechischen Mythologie muss Herakles als eine seiner zwölf Arbeiten den Hesperiden aus ihrem verzauberten Garten goldene Äpfel stehlen, denn diese versprechen ewige Jugend. Ein Apfel löst durch das Urteil des Paris, der die Göttin der Liebe, Aphrodite, als Schönste wählt, den Krieg um Troja und damit Tod und Untergang aus. Der griechische Philosoph Pythagoras sieht im Apfel die Verkörperung körperlicher und geistiger Gesundheit. Und noch heute heißt es, "an apple a day keeps the doctor away".

Im Märchen Schneewittchen symbolisiert der Apfel Verrat und Verderben. Die zauberische, böse Stiefmutter will das Mädchen mit dem schönen Schein des roten, aber vergifteten Apfels in den Tod locken.

Im Volksglauben dagegen bietet der Apfel Schutz vor Hexen. Denn teilt man einen Apfel waagrecht in der Mitte, so bildet sein Kerngehäuse ein Pentagramm, eines der mächtigsten Schutz- und Bannzeichen gegen das Böse, gegen Dämonen und Spukgeister.

In der realen Welt nutzten Kaiser und Könige den Apfel als Sinnbild für ihre Herrschaft. Der Apfel ist ein starkes, aber zwiespältiges Symbol, das unlösbar mit der Idee des ewig Weiblichen verbunden ist.

Und so hat Patrizia Marchese die vielfältigen Aspekte dieses Themas in zwölf Collagen eigens für den Pomonatempel künstlerisch umgesetzt.

Bitte tauchen Sie nun ein, in die phantastischen Bildwelten der Künstlerin und erkunden Sie Ihre persönlichen Gedanken und Gefühle dazu. Ich wünsche Ihnen bei Ihrer Entdeckungsreise viel Vergnügen und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Karin Gehrmann, Mai 2018

